



POEMA e.V. Stuttgart
Armut und Umwelt in Amazonien
Mai 2018 Nr. 29

Gerd Rathgeb
Karl-Pfaff-Str. 38 A, 70597 Stuttgart
Telefon: 0711/633 961 61
E-Mail: gerd.rathgeb@t-online.de

POEMA-Rundbrief

Liebe Freundinnen und Freunde,
sehr geehrte Damen und Herren

In den letzten Ausgaben des POEMA-Rundbriefes haben wir ausführlich und aktuell über unsere konkrete Partnerschaftsarbeit in Amazonien berichtet. Deshalb möchten wir in dieser Ausgabe etwas detaillierter als sonst üblich über die faszinierenden und traurigen Seiten der Regenwälder, sowie ihrer regionalen und globalen Bedeutung berichten. Dr. Rainer Putz, Biologe, Regenwaldforscher und Leiter des Regenwaldinstituts in Freiburg hat zu diesen Themen in einem Interview in der Zeitschrift „Tropicos“ einiges gesagt. Siehe dazu den Artikel „Der stille Schrei der Regenwälder“.

Was sich zur Zeit in Brasilien abspielt gibt zu großer Sorge Anlass. Die Menschenrechtssituation wird immer dramatischer und die Menschen, die sich für die sozialen und ökologischen Belange einsetzen werden oft bedroht, ermordet oder ins Gefängnis gesteckt. Über den Mord an der Stadträtin von Rio de Janeiro, Marielle Franco am 14. März 2018 wurde hierzulande wenig berichtet, zeigt aber, wie gewalttätig die Gesellschaft sich entwickelt und der Prozess der „Entdemokratisierung“ voranschreitet. Allein in Rio de Janeiro wurden letztes Jahr über 1000 Menschen von der Polizei erschossen. Die Inhaftierung des früheren Präsidenten Lula ist ein zentraler Mosaikstein dieser Entwicklung.

Bei den oft nicht zu fassenden Widrigkeiten sind wir sehr froh und dankbar, nach wie vor im Kontakt mit unseren Partnern und FreundInnen in Amazonien zu sein. Wir unterstützen sie wo wir können, informieren hierzulande über die dortige Lage und freuen uns, wenn Sie weiterhin mitmachen und unsere Arbeit für die Menschen- und Naturrechte in Amazonien ermöglichen.

Herzliche Grüße

Rainer Putz und *Johanna Ff*

Der stille Schrei der Regenwälder!

Dr. Rainer Putz spricht über die aktuelle Situation des brasilianischen Regenwaldes. Alarmierend sind die Signale, die von dort ausgehen. Er skizziert eine dramatische Perspektive, wenn nicht bald ein Umdenken stattfindet – in der brasilianischen Politik, aber auch in der Politik der westlichen Industrieländer und den Gewohnheiten der Verbraucher.

Was fasziniert Sie am brasilianischen Regenwald und was stimmt Sie eher traurig, wenn Sie die aktuelle Lage sehen?

Dr. Putz: Das Faszinierende ist zunächst einmal die unfassbare Ausdehnung dieser Wälder am Amazonas, wenn Sie sich annähern und diese mit dem Flugzeug überfliegen. Wenn Sie dann im Wald stehen, ist es die gigantische Artenvielfalt, die wir gerade erst ansatzweise kennen. Wie dieses beeindruckende Ökosystem funktioniert, wie das Zusammenspiel der Arten in ihren jeweiligen Makro- und Mikrohabitaten vonstatten geht,



darüber wissen wir bislang so gut wie gar nichts. Traurig stimmen mich die Auswirkungen der aktuellen Politik auf die brasilianischen Regenwälder, die ja nicht nur lokal das Leben der Indigenen garantieren, sondern auch global über das Klima einen wichtigen Einfluss auf die Lebensbedingungen aller Menschen weltweit haben, damit auch auf unser Leben, obwohl wir 10 000 km vom Amazonas entfernt leben.

Wir sehen ja nur einen ganz kleinen Teil der Artenvielfalt. Was ist denn das „Unsichtbare“ in den Wäldern und welche Bedeutung hat es für das Ganze?



Das Unsichtbare in den Wäldern sind die Lebensgemeinschaften, die auf jedem einzelnen Baum existieren und die wir aktuell meist weder kennen noch verstehen. So können auf einem einzelnen Baum bis zu 3000 Arten an Tieren, Insekten, Spinnen und Pflanzen leben, von Pilzen und Mikroorganismen gar nicht zu sprechen.

Diese Vielfalt ist nicht nur faszinierend sondern ein Indiz für die Einzigartigkeit des Regenwaldes und eines jeden Baumes dort. Was fehlt, wenn einer abgeholzt wird?

In dieser Vielfalt im Kleinen, in den so genannten Mikrohabitaten liegt sicher ein Teil der Einzigartigkeit dieses Ökosystems. So können auf jedem einzelnen Baum Arten leben, die nur auf diesem einzigen Baum inmitten der riesigen Wälder vorkommen. Was das für die Artenvielfalt und den Artenverlust bei Abholzung der Wälder bedeutet, wenn schon der Verlust eines einzelnen Baumes zahlreiche Arten ausrotten kann, mag man sich gar nicht vorstellen. Da verschwinden Arten, die wir nicht kennen und nie mehr kennenlernen werden, die jedoch für das Zusammenwirken im System von Bedeutung sein können und deren Verlust zu einer Destabilisierung des Ökosystems beiträgt.

Welche Bedeutung haben intakte Regenwälder

im Zusammenhang mit dem Klimawandel und wie wirkt sich der Klimawandel heute schon in Amazonien aus?

Die Regenwälder haben einen Einfluss auf das Weltklima, den man nicht hoch genug einschätzen kann. Sie absorbieren Kohlendioxid und speichern es. Sie beeinflussen aber auch die Wasserkreisläufe in der Atmosphäre. Gerade am Amazonas werden über die Bäume täglich Wassermengen verdunstet, die unsere Vorstellungskraft sprengen und die auch die globale Niederschlagsverteilung beeinflussen. Andererseits zeigen Studien, dass sich klimatische Veränderungen schon heute auf das Amazonasgebiet auswirken, von dem man immer annahm, dass es eines der stabilsten Ökosysteme unserer Erde sei. So gab es in den letzten 15 Jahren in einigen Gebieten drei Jahrhunderthochwasser und ebensolche Trockenheiten. Und es ist nicht absehbar, welche Folgen diese extremen Ereignisse auf die Vegetation und die Lebensgemeinschaften haben. Da läuft derzeit ein unfreiwilliger Feldversuch gigantischen Ausmaßes mit unbekanntem Ausgang.

Wo sehen Sie die Hauptursachen für die Zerstörung der Regenwälder und was hat dies mit unserem Lebensstil zu tun?

Die aktuelle Hauptursache der Regenwaldzerstörung am Amazonas liegt in der großflächigen Abholzung der Wälder für den Sojaanbau und

die Viehzucht. Soja, das zu einem großen Teil auch bei uns in Deutschland landet. Unsere massenhafte Billigfleischerzeugung hat schwerwiegende Konsequenzen. So essen wir mit jedem Billigschnitzel das täglich auf den Tisch kommen muss, ein Stück Regenwald auf. Wir sprechen vor allem über Gensoja, das da verfüttert wird.

Was passiert, wenn zukünftig die Wälder in der gleichen Intensität wie in den letzten 50 Jahren abgeholzt werden?

Da müssen wir uns keinen Illusionen hingeben. Man nimmt an, dass bei einer etwa 40-prozentigen Zerstörung ein ökologischer Kippunkt existiert, ab dem es dem gesamten Ökosystem nicht mehr möglich ist, sich selbst zu erhalten. Derzeit sind bereits 25 % der ursprünglich 6 Millionen Quadratkilometer Regenwald am Amazonas zerstört. Wir sind also nicht mehr weit von diesem Kippunkt entfernt.

Wie beurteilen Sie die aktuelle Politik Brasiliens bezüglich der Regenwälder sowie der Kleinbauern und Indigenen, die in ihm leben?

Die aktuelle Politik Brasiliens ist eine weitere Katastrophe für die Regenwälder. Brasilien hat einen Präsidenten, der die Wälder, um seine Macht zu sichern, der Agrarlobby im Parlament opfert, damit mit deren Stimmen kein Korruptionsverfahren

gegen ihn eröffnet werden kann. Indianergebiete werden für den Bergbau geöffnet, Schutzgebiete verkleinert oder ganz abgebaut. An der signifikanten Tendenz zur Erhöhung des Rodungsdrucks in Amazonien ändert auch die Tatsache nichts, dass Präsident Temer aufgrund von starkem nationalem und internationalem Druck ein Dekret zur Freigabe eines großen Reservats für den Bergbau wieder einkassiert hat. Seit Präsidentin Dilma dürfen auch Waldbesitzer größere Anteile ihrer Waldflächen roden, illegale Abholzung wurde nachträglich legalisiert.

Was können wir in den westlichen Industrieländern dazu beitragen, dass die Wälder geschützt werden und die Bewohner bewusst und verantwortlich mit ihnen umgehen?

Wir können bzw. müssen unseren ausufernden Fleischkonsum kritisch hinterfragen. Wenn Fleisch, dann sollte man wissen, wo dieses Fleisch herkommt und im Idealfall auch, was diese Tiere zu fressen bekommen haben. Wir können Regenwaldprodukte aus nachhaltiger Waldnutzung kaufen und dadurch direkt die traditionelle Bevölkerung in den Wäldern unterstützen. Wenn die Menschen von den Produkten leben können, die sie aus den vielen Nicht-Holz-Waldrohstoffen, wie Früchte, Samen, Harze, Latexsäfte usw. herstellen, dann ist das die beste Voraussetzung dafür, dass die Wälder stehen bleiben, denn nur ein lebendiger Wald kann diese Rohstoffe liefern. Von exotischen Lebensmitteln über Kosmetik bis hin zu Kunsthandwerk gibt es hier ein breites Angebot.

Sie sind im fairen Handel tätig. Wie schätzen Sie

die Chancen ein, mit ihm die Lebenssituation der Menschen zu verbessern und den Wald zu schützen?

Der faire Handel ist ein wichtiger, nicht zu unterschätzender Ansatz für die Verbesserung der Lebenssituation der traditionellen Waldbevölkerung



und für einen dauerhaften Regenwaldschutz. Ansatz deswegen, weil das bisher sehr kleine Initiativen sind, die aber wiederum im Kleinen hoch effektiv sind. Hier müsste man mittelfristig raus aus der Nische, z.B. mit verantwortungsvollen Partnern aus der Industrie, die aus Rohstoffen hochwertige Produkte entwickeln und sich verpflichten, die lokale Bevölkerung im Sinne der Grundsätze des fairen Handels zu beteiligen. Wir brauchen eine ausgeglichene Win-Win-Situation für alle Beteiligten. Nur dann haben wir die Chance, dort etwas im Sinne eines dauerhaften Schutzes zu erreichen.

„Wieviele Menschen müssen noch sterben, bevor dieser Krieg aufhört?“

Die Ermordung der Stadträtin Marielle Franco am 14. März 2018 hat Brasilien erschüttert und an vielen Orten Lateinamerikas und der Welt Trauer und Wut ausgelöst. Und das hat Gründe. Es ist ein grausames politisches Verbrechen gegen eine der führenden Repräsentant*innen der neuen brasilianischen Linken zu einem Zeitpunkt, an dem Rio de Janeiro unter massiver Misswirtschaft leidet und das gesamte Land einen beängstigenden demokratischen Rückschritt erlebt.

In der Öffentlichkeit wurde Marielle zusehends stärker wahrgenommen. Dem Establishment und den Parallelmächten war sie unbequem, nicht zuletzt, weil sie die Mitte Februar von Putsch-Präsident Michel Temer eingeführte Militärintervention in Rio de Janeiro scharf kritisierte. Wenige Tage vor ihrer Ermordung prangerte Marielle das Verhalten der Militärpolizei in der Favela Acari auf ihrer Face-

bookseite an: „Wie viele Menschen müssen denn noch sterben, bevor dieser Krieg aufhört?“

Die Nachricht von ihrer Ermordung trat bei einem großen Teil der brasilianischen Bevölkerung eine Lawine verschiedenster Gefühle los: Schock, Schmerz, Fassungslosigkeit, Empörung und Wut. Ein Meer von Tränen, Lobreden, Katharsis, lange, feste Umarmungen und schließlich auch geballte Fäuste und Schreie der Empörung. Schreie aus den Kehlen Tausender Brasilianer*innen, die bei zahlreichen Kundgebungen an vielen verschiedenen Orten widerhallten; Schreie nach Gerechtigkeit, die Marielles Überzeugungen und ihren Kampf für die Demilitarisierung der Polizei und Menschenrechte und gegen Rassismus vervielfachten, die Stimmen der Favelas und der Frauen.

Breno Bringel, Soziologieprofessor an der Universität von Rio de Janeiro

Rio Xingu

Kommt nach dem Staudamm der Goldabbau?

Der Belo-Monte Staudamm bei Altamira hat dem Rio Xingu Gewalt angetan und seinen freien Lauf unterbrochen. Zwangsumsiedlungen tausender Familien und Abholzungen in großem Stil sind Beispiele der massiven Verletzungen der Natur- und Menschenrechte. Ein weiteres Problem ist, dass der Staudamm andere Unternehmen mit ihren Rohstoffinteressen in die Region lockt. Die kanadische Bergbaufirma Belo Sun will in der Region Gold im Tagebau abbauen. Dies hätte verheerende Folgen für die Natur an der Volta Grande, der großen Flußschleife des Xingu. Wiederum sind arme Menschen betroffen sowie Indigene Gruppen, die in der Nähe siedeln. Auf Grund des Staudammes

hat ein großer Teil der Xingu-Schleife schon heute wesentlich weniger Wasser, es gibt weniger Fische und durch den Goldabbau würden der Xingu und viele Nebenflüsse noch zusätzlich mit Giften traktiert, die beim Goldabbau anfallen.

Die Bewegung Xingu vivo, geleitet von Antonia Melo, berät die Fischerfamilien, bespricht mit den Bewohnern von Ressaca die Möglichkeiten des Widerstandes, vermittelt Rechtsanwälte und tut alles, den Menschen zu ihrem Recht zu verhelfen, so schwer dies auch immer wieder ist. Wir unterstützen die Bewegung dabei und sind in regelmäßigem Kontakt mit Antonia und der Bewegung „Xingu Vivo“. Der Xingu soll leben!



Den 9 Minuten-Film finden Sie unter:

www.gegenstroemung.org/web/blog/film-verdammte-daemme/

Menschenrechte: Deutschland blockiert

Die Bundesregierung lehnt ein Abkommen der Vereinten Nationen mit verbindlichen Menschenrechtsnormen für transnationale Konzerne und andere Unternehmen nach wie vor ab und möchte, dass die Verhandlungen abgebrochen werden. Dagegen will man sich für eine EU-Regelung einsetzen, wenn die freiwillige Selbstverpflichtung nicht ausreicht. Wie peinlich. Seit Jahren kommt es immer wieder zu Verletzungen der Menschenrechte deutscher Firmen in allen Teilen der Welt, alle reden von Selbstverpflichtung, wissen um deren Wirkungslosigkeit und nehmen Menschenrechtsverletzungen billigend in Kauf. Es ist einfach skrupellos, wie sich die Politiker, die dafür Verantwortung tragen, verhalten.

Brasilien - Landlos in einem großen Land

Rund 100.000 Familien leben derzeit in Brasilien auf besetztem Land und haben den langwierigen Prozeß einer rechtlichen Anerkennung vor sich. Millionen von Kleinbauernfamilien hatten in den letzten Jahren dank der nationalen Schulspeisungsprogramme, die einen hohen Anteil regionaler und kleinbäuerlicher Produkte enthalten mussten, einen guten und garantierten Absatz ihrer Produkte. Mit der Einstellung dieser Programme durch die neue Regierung müssen sie neue Märkte aufbauen. Die Landlosenbewegung hat mit ihrer Nationalschule Florestan Fernandes ENFF in Brasilien ein einzigartiges Schulungszentrum aufgebaut und seit 2005 mehrere tausend Lehrerinnen, Agrartechnikerinnen, Leiter von Kooperativen, aber auch Geografinnen, Historiker und Juristen ausgebildet. Die Ausbildungen sind staatlich anerkannt, aber das Programm ist gefährdet. Dank der Absolventen kann die Landlosenbewegung heute aus den eigenen Reihen Lehrerinnen in die Agrarreformsiedlungen und Landbesetzungen schicken, durch eigene Agrartechniker den agrarökologischen Landbau vorantreiben, sich gerichtlich selber verteidigen, ein gut funktionie-

rendes Gesundheitsprogramm für die Bewegung aufbauen, und vieles mehr. Angesichts der zunehmend drastischen Menschenrechtslage in Brasilien und der Gewalt gegen Menschenrechtsverteidiger und Umweltaktivisten, politisch motivierter Morde, Zunahme der Gendergewalt und institutionellem



Bei der Veranstaltung mit Vertretern der Landlosenbewegung am 11. April im Welt- haus in Stuttgart, waren 50 Personen anwesend, haben diskutiert und ihre Unterstützung für die Landlosenbewegung zum Ausdruck gebracht.

Das Programm ist gefährdet. Dank der Absolventen kann die Landlosenbewegung heute aus den eigenen Reihen Lehrerinnen in die Agrarreformsiedlungen und Landbesetzungen schicken, durch eigene Agrartechniker den agrarökologischen Landbau vorantreiben, sich gerichtlich selber verteidigen, ein gut funktionie-

Rassismus, melden zivilgesellschaftliche Gruppen und deren Vertreter alarmierende Zustände. Umso wichtiger ist es, auch international auf die Lage aufmerksam zu machen, diese zu beobachten und die sozialen Bewegungen in ihrem Widerstand und Tun und in ihrer aktiven und praktischen Suche nach Alternativen zu unterstützen. Gerade die internationale Solidarität stellt für viele Akteure eine wichtige Stärkung und Rückhalt dar.

Fleisch gegen Autos...

Die EU will einen neuen Handelsvertrag mit den Mercosur-Staaten (Gemeinsamer Markt Südamerikas) abschließen, um ausgerechnet noch mehr Fleisch aus Südamerika einzuführen und dafür im Gegenzug mehr Autos in diese Länder zu exportieren. Ein Wahnsinn!

Weiterer Fleischexport bedeutet noch mehr Zerstörung von Regenwäldern. Und worin besteht der Sinn, dass wir mehr Fleisch aus Südamerika importieren und dafür mehr hierzulande in Massentierhaltung produziertes Fleisch nach Afrika exportieren?

Unsere aktuellen Partnerschafts-Projekte:

- Die Wajapi-Indigenen in ihrem Reservat im Bundesstaat Amapa unterstützen wir weiterhin, indem wir Gesundheitskurse finanzieren. Ausbildungsziel ist der Abschluss zum Krankenhelfer. Aktuell finden wieder zwei Kurse statt. Einer für die Neueinsteiger und ein zweiter für die schon länger in der Ausbildung befindlichen Indigenen.
- Bei den Kaapor-Indigenen in ihrem Reservat im Bundesstaat Maranhao haben wir Trinkwasseranlagen auf Solarbasis finanziert sowie Bildungskurse in zwei Dörfern. Dabei geht es um die Gesundheitsversorgung, port. Sprache, Umwelt- und Waldschutzprobleme sowie um Fragen der Selbstorganisation der Kaapor. Diese Kurse werden wir weiterhin finanzieren.
- Antonia Melo und die Bewegung Xingu Vivo unterstützen wir, damit die Informations- und Rechtsberatungsarbeit weitergehen kann. Es geht um die umgesiedelten Fischerfamilien am Rio Xingu (Belo Monte) sowie die Bewohner von Ressaca, einem kleinen, seit Jahrzehnten bestehenden Goldgräberdorf, das von der kanadischen Bergbaufirma Belo Sun bedroht wird. Sie wollen dort großflächig und in großem Stil Gold im Tagebau abbauen.
- In den Gemeinden Cameta und Oeiras do Para finanzieren wir kleinere Wiederaufforstungsprojekte sowie Brunnen und einfache Bewässerungssysteme für längere Phasen ohne Regen. Aktuell sind zehn Projekte in der Realisierungsphase.

Die POEMA-Foto-Ausstellung



Die POEMA-Foto-Ausstellung kann bei uns angefordert werden und steht für Ausstellungen zur Verfügung.

Es sind 27 Bilder im Format 60 x 80 cm über Amazonien mit seinen unterschiedlichen Seiten, mit seinen grandiosen Landschaften und seinen schrecklichen Verletzungen.

Fragen Sie an und vereinbaren Sie einen Termin mit uns.

POEMA-Fördermitglied werden!

Der Verein POEMA e.V. Stuttgart hat Mitglieder und Fördermitglieder. Wir würden uns freuen, wenn die Tendenz bei den Fördermitgliederzahlen etwas ansteigend wäre. Wäre das was für Sie? Auf der POEMA-Homepage finden Sie unter „Spenden“ weitere Informationen.

Spendenkonto: POEMA - Armut und Umwelt in Amazonien, GLS-Bank
IBAN: DE16430609677024667101, BIC: GENODEM1GLS
Die Spendenbescheinigung wird Ihnen zugesandt.
Homepage: www.poema-deutschland.de
Email: email@poema-deutschland.de